

Jungsteinzeit = Néolithique = Neolitico

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **78 (1995)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

che Präparation, Aufbereitung und Datierung des Probenmaterials erfolgten im Radiokarbonlabor des Geographischen Instituts der Universität Zürich (GIUZ). Die anschliessende Datierung der Probe aus der oberen Torfschicht wurde mittels der AMS-Technik (accelerator mass spectrometry) auf dem Tandem-Beschleuniger des IMP (Instituts für Mittlere Energiephysik) der ETH-Hönggerberg durchgeführt. Proben-Nummern: UZ-3518/ETH-10712; UZ-1635.

Probenentnahmen: Hölzer für C14.

Datierung: naturwissenschaftlich. 10. bzw. mittleres 2. Jtsd. v. Chr.

KA SO, C. Schucany.

Rüte AI, Höhle Altwasser I (R7/039)

LK 1115, ca. 750 800/235 900. Höhe ca. 1450 m.

Datum der Grabung: 24.6.–30.6.1994.

Sondierung (speleologisches Programm). Fläche der Grabung 1.5 m².

Höhle.

Im Rahmen einer systematischen Untersuchung des Karstgebietes zwischen Säntiser- und Fählensee durch den Höhlenclub Alpstein wurden 1993 beim Aufgraben einer vollständig verschütteten Höhle zahlreiche Knochen von Steinbock, Gemse, Rotfuchs, diversen Marderartigen und Vögeln gefunden. Die starke Zertrümmerung der Knochen sowie einzelne Schnittspuren weisen eindeutig auf eine menschliche Tätigkeit hin. Eine radiometrische Datierung (AMS) an einem vom Menschen aufgeschlagenen Knochen ergab ein Alter von 10240±85 BP (ETH-9641). Die Fundstelle liegt in einem kleinen Tobel mit steilen Felswänden. Der Eingangsbereich der Höhle besteht aus einem niedrigen, ca. 1 m hohen und 5 m breiten Gang dessen Decke sich bergwärts kontinuierlich senkt, und schliesslich im Schutt verschwindet.

Die Funde liegen wenige Zentimeter unter der Oberfläche in einer knapp 10cm dicken Schicht, unmittelbar über der ursprüng-

lichen Karstfüllung der Höhle. Zahlreiche verbrannte Knochenstücke und Holzkohlen weisen auf eine oder mehrere Feuerstellen hin. Bei der Sondierung wurden, ausser zahlreichen weiteren Faunenresten, 182 Silices geborgen. Zahlreiche kleine Absplisse weisen auf eine Grundformenproduktion hin. Die wenigen modifizierten Artefakte lassen sich kulturell nicht näher bestimmen: zwei Rückenlamellen, eine Kerbe sowie ein ausgesplittertes Stück. Das Rohmaterialspektrum ist relativ vielseitig: in erster Linie wurden roter und grüner Radiolarit und ein grauer, teilweise transluzider Quarzit verwendet. Eine einzelne, nicht modifizierte Lamelle, besteht aus Weissjura-Silex. Die Herkunft des Rohmaterials ist noch nicht endgültig geklärt. Ein unserem Material entsprechender Quarzit kommt am nördlichen Rand des Alpsteins vor. Der Radiolarit wurde wohl aus fluvio-glazialen Sedimenten aufgesammelt. Die nächst gelegenen Vorkommen von Jurahornstein finden sich in der Gegend von Schaffhausen. Die Knochen waren im Bereich der Sondierung weniger häufig als im tieferen Teil der Höhle. Sie waren aber stärker fragmentiert und oft angebrannt. Die bisher nachgewiesenen Grosssäugerreste sind eindeutig vom Menschen eingetragen worden, zahlreiche Bearbeitungsspuren weisen auf eine intensive Verarbeitung der Jagdbeute hin. Die Zusammensetzung entspricht einer spätestpleistozänen-holozänen Tierwelt. Diese Beobachtung steht im Einklang mit den archäologischen Ergebnissen und der C14-Datierung.

Die spätpaläolithische oder frühmesolithische Siedlungsstelle in der Höhle Altwasser I ist in der Schweiz der bisher älteste Beleg einer menschlichen Begehung der präalpinen Höhenstufe nach der letzten Eiszeit. Offensichtlich bestanden am Übergang von Pleistozän zum Holozän in den Hochtälern zwischen dem Hohen Kasten und dem Säntis Ressourcen, die den Aufstieg in diese abgeschlossene Landschaft lohten.

Probenentnahme: Holzkohle für C14-Datierung.

Datierung: archäologisch und C14.

Landesarchiv Appenzell I. Rh., M. Fischer, R. Jagher und Ph. Morel.

Jungsteinzeit – Néolithique – Neolitico

Alle JU, Noir Bois
voir Second Age du Fer

Arbon TG, Bleiche 3

LK 1075, 749 900/263 600. Höhe 394 m.

Datum der Grabung: Juli–Oktober 1994.

Bibliographie zur Fundstelle: J. Winiger und A. Hasenfratz, Ufersiedlungen am Bodensee. Antiqua 10 (1985) 205–223; St. Hochuli, Arbon-Bleiche, die neolithischen und bronzezeitlichen Seeufersiedlungen, Ausgrabungen 1885–1991. Archäologie im Thurgau 2 (1994); JbSGUF 77, 1994, 162.

Geplante Notgrabung (Bauprojekt). Fläche der Grabung ca. 300 m².

Siedlung.

Anschliessend an das Grabungsfeld von 1993 wurde die seewärtige Dorfzone auf einer Fläche von 300 m² freigelegt und dokumentiert. Deutliche Pfahlreihen, die Holzartenverteilung, erste

dendrochronologische Untersuchungen sowie die Lage der Lehm-packungen und der verziegelten Hüttenlehmbröcken ermöglichen es, mehrere Hausgrundrisse relativ genau zu lokalisieren. So lassen sich vermutlich zwei Häuserreihen fassen, die firstständig zu einer Gasse orientiert waren, welche rechtwinklig zum Seeufer verlief.

Dank den hervorragenden Erhaltungsbedingungen im dauerfeuchten Sediment konnten wiederum überaus viele Artefakte aus organischem Material geborgen werden. Darunter befinden sich mehrere Geweihhacken mit Holzschäft, acht Körbe, ein Kamm, Textilreste, Spinnwirtel mit Resten der hölzernen Spindel.

Faunistisches Material: ausgezeichnete Erhaltung der Knochen- und Geweihreste (in Bearbeitung).

Probenentnahmen: Während der Grabung fand ein zweiwöchiges interdisziplinäres Schlammpraktikum mit Dozenten und Studenten der Universität Basel (Archäobotanik, Archäozoologie, Malakologie) statt. Dabei fanden sich zahlreiche Überreste von Fischen und Amphibien sowie viele Perlen aus Felsenkirschen-

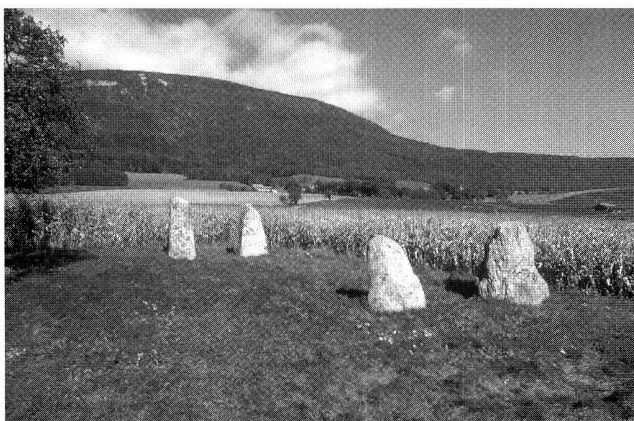


Fig. 1. Corcelles-près-Concise VD. Vue en direction du nord de l'ensemble mégalithique de Corcelles-près-Concise; en arrière-plan, le Mont Aubert. Photo de l'auteur.

(*Prunus mahaleb*) und Schlehdornsteinen (*Prunus spinosa*). Zusätzlich: botanische Proben, Sedimentproben, Holz für Dendrodatierung (es lassen sich zwei Schlagphasen mit fünf Jahren Differenz fassen, die bis jetzt leider noch nicht gesichert absolut datiert sind).

Datierung: archäologisch. Übergang Pfyn-Horgen.
Amt für Archäologie TG.

Baar ZG, Baarburg
siehe Ältere Eisenzeit

Corcelles-près-Concise VD, menhirs de Corcelles

CN 1183, env. 543 832/189 039. Altitude 472 m.

Date des fouilles: octobre–novembre 1994.

Références bibliographiques: G. Criblet, Bull. Soc. vaud. sc. nat. 31, 118, 1985, 185–197; U. Schwegler, Schalen- und Zeichensteine des Schweiz. Antiqua 22 (1992) 244; P. Vionnet, Les monuments préhistoriques de la Suisse occidentale et de la Savoie. Lausanne; G. Bridel, 1872, 23f.; J.-L. Voruz, ASSPA, 75, 1992, 37–64. Fouille programmée (évaluation du site dans le cadre des travaux préliminaires de la RN5). Surface de la fouille env. 31 m². Mégalithes.

Cet ensemble (fig. 1), qui n'avait jamais connu d'intervention archéologique, comporte quatre menhirs disposés en un parallélogramme orienté nord-sud, dont seul trois sont «authentiques». Le quatrième (angle nord-ouest) a, en effet, été érigé en 1843 en remplacement d'un mégalithe qui aurait disparu à la fin du 18^e siècle. Le menhir sud-est comporte une dizaine de cupules, dont le diamètre oscille entre trois et neuf centimètres.

Les quatre sondages effectués en 1994 ont permis:

- d'établir une séquence stratigraphique pour ce site;
- de confirmer la présence d'une couche archéologique non perturbée sur l'ensemble du site;
- de mettre au jour, dans le prolongement est des menhirs sud et sud-est, deux mégalithes placés dans une structure circulaire comblée de galets roulés;
- de reconnaître plusieurs fosses charbonneuses, dont une contenait des céréales carbonisées;
- de connaître le niveau d'implantation du menhir sud-est, et d'excaver sa fosse d'implantation.

Le matériel recueilli se compose presque exclusivement de tessons fortement fragmentés et érodés. L'analyse préliminaire du mobilier nous permet d'attribuer la couche archéologique, ainsi que la fosse d'implantation du menhir est, au Néolithique, voire au Néolithique moyen. La fonction des différentes fosses nous est pour l'instant inconnue.

Prélèvements: sédimentologiques, carpologiques, anthracologiques.

Datation: archéologique, et C14 en cours.

MHA VD, A. Chevalier.

Grenchen SO, Grenchenwiti
siehe Mittelsteinzeit

Morat FR, Vorder Prehl 3

CN 1165, 576 650/197 150. Altitude 502 m.

Date des fouilles: avril–octobre 1994.

Site nouveau.

Fouille de sauvetage programmée (construction de la RN1). Surface de la fouille env. 500 m².

Occupation indéterminée.

Sous l'horizon archéologique de l'âge du Bronze moyen (voir Age du Bronze, Morat/Vorder Prehl 2–3) et localisés à la base d'une séquence sablo-limoneuse grise enrichie en points de charbon qui surmonte le substrat molassique, des vestiges d'une occupation antérieure ont été mis au jour.

Compte tenu des délais impartis, de la profondeur des vestiges et du type de travaux effectués dans la zone concernée (dépôt de terre végétale), la reconnaissance de cet horizon ancien n'a pu être effectuée qu'à partir de sondages ponctuels. Ces derniers ont toutefois permis la découverte de deux structures de combustion (?; fig. 2) et d'une petite série d'objets lithiques (fragments de haches polies, artefacts en silex ...), que nous attribuons au Néolithique moyen II. Ces divers éléments sont situés dans un ancien vallon à quelques mètres en amont d'une dépression marécageuse.

Cette occupation, dont la fonction reste à préciser, confirme l'ampleur de l'emprise territoriale de l'arrière-pays moratois au Néolithique moyen II.

Prélèvements: sédimentologiques (M. Guélat), palynologiques (I. Richoz), charbons de bois pour datations.

Datation: archéologique et Tandétron. ETH-12748: 4735±60 BP, 3637–3372 BC cal. (100%).

SAFR, M. Mauvilly.

Oeschgen AG, Talrain Parz. 435 (Ogn.94.51)

LK 1069, 643 660/263 300. Höhe 350 m.

Datum der Fundmeldung: 29.7.1994

Neue Fundstelle.

Zufallsfund ohne Ausgrabung (Kanalisationsbau).

Einzelfund.

Beim Handaushub für die Kanalisation kam unter der Schwelle des Kellereingangs zu Haus Nr. 81 eine 14,5cm lange Steinbeilklänge mit ovalem Querschnitt (Abb. 3) zum Vorschein. Sie wurde dort wohl als «Donnerkeil» (Blitzschutz) beim Hausbau um 1830 deponiert.

Datierung: archäologisch.

Aargauische Kantonsarchäologie.

Orbe VD, Boscéaz
voir Epoque Romaine

Riehen BS, Auf der Bischoffhöhe 13 (1994/12)

LK 1047, ca. 616 800/271 025. Höhe ca. 335 m.

Datum der Grabung: Januar 1994.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 72, 1989, 302; 74, 1991, 236f.; 75, 1992, 185.

Zufallsfund ohne Ausgrabung (Baustellenüberwachung).

Siedlung.

Anlässlich einer routinemässigen Baustellenkontrolle fand H.J. Leuzinger im Aushub zwei Silices. Diese Funde stehen im Zusammenhang mit der unmittelbar neben der Baustelle liegenden neolithischen Freilandstation Bischoffhöhe/Oberfeld. Eine Untersuchung der Grubenprofile erbrachte keinerlei Befunde oder Funde. Bei den Artefakten handelt es sich um einen Kortexabschlag aus gelbem Silex mit wenigen Randretuschen im distalen Bereich sowie um einen länglichen Abschlag aus gelbem Silex.

Datierung: archäologisch.

ABBS, U. Leuzinger.

Risch ZG Buonas, Station Risch III

LK 1131, 677 380/222 180. Höhe 413.5 m.

Datum der Tauchprospektion: 31.8.–9.9. 1994.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 77, 1994, 166; Tugium 10, 1994, 28f.

Geplante Tauchprospektion.

Siedlung.

Die Tauchsondierungen (Reinigen des Seegrundes, Anlegen eines kleinen Sondierschnittes, Erstellen eines Seegrundprofils) dienten der weiteren Abklärung der bereits im Vorjahr erstmals genauer untersuchten Schichtreste und Pfähle im Bereich der Station Risch III. Es konnte eine in den Seegrund absinkende gräulich-braune Seekreideschicht mit organischem Material (Hölzer, Holzkohle, Rindenstücke, Hasel- und Buchnusschalen) dokumentiert werden. Nebst Pfählen fanden sich auch zahlreiche liegende, teilweise stark erodierte und gepresste Hölzer von unterschiedlicher Festigkeit. Nach den jetzigen Untersuchungen steht nun fest, dass es sich bei der Schicht um eine verschwemmte oder stark ausgewaschene Kulturschicht handelt, was auch einige wenige Keramikscherben, zwei Silices und ein Steinbeil belegen.

Probenentnahmen: Holz und Holzkohle für Dendro- und C14-Analysen.

Datierung: archäologisch. Horgener Kultur(?).

KA ZG, St. Hochuli/BfA Zürich, P. Riethmann und U. Ruoff.

Risch ZG, Zwiijeren, Station Risch II

LK 1131, 677 400/222 550. Höhe 413.5 m.

Geplante Prospektion (Erosion).

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 77, 1994, 166; Tugium 10, 1994, 28f.

Wie schon im Vorjahr führte die Begehung der Fundstelle zu zahlreichen Neufunden. Die aus dem Ufersaum stammenden Funde können gesamthaft dem Neolithikum zugewiesen werden.

Datierung: archäologisch. Horgener Kultur(?).

KA ZG, St. Hochuli.

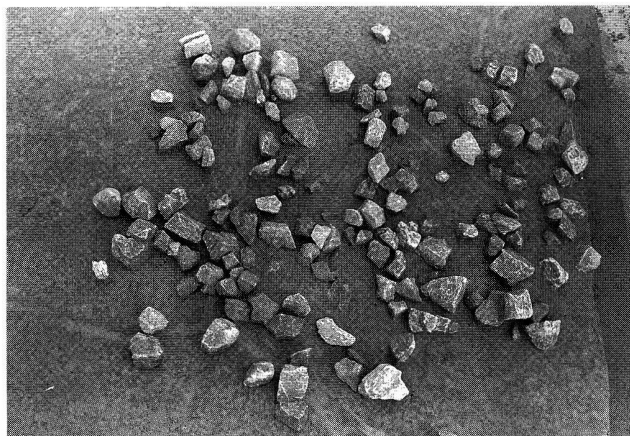


Fig. 2. Morat FR, Vorder Prehl 3. Structure 948.10. Néolithique moyen II: structure de combustion?

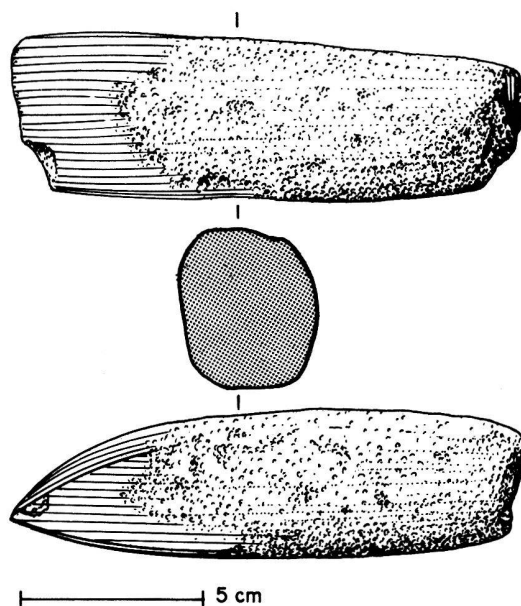


Abb. 3. Oeschgen AG, Talrain Parz. 435. Neolithisches Steinbeil. Länge 14,5 cm.

Savièse VS, Colline du Château de la Soie

CN 1306, env. 591 180/121 140. Altitude env. 850 m.

Date des fouilles: 21.3.–25.6.1994.

Références bibliographiques: ASSPA 77, 1994, 167; Vallesia 50, 1995 (à paraître).

Fouille programmée (deuxième campagne). Surface de la fouille env. 28 m².

Habitat. Tombe.

Situé au sommet d'une colline qui domine toute la partie centrale de la vallée du Rhône, le site de la Soie occupe une ensellure limitée par deux crêtes rocheuses. Seule une bande de terrain de près de 80 m de long par 20 m de large est propice à l'établissement de villages préhistoriques.

La surface étudiée en 1994 jouxte au sud-ouest le sondage de 1986 et la fouille de 1993. Elle confirme la séquence chronologique précédemment établie tout en apportant des compléments

d'information sur certains points de détail. L'étude d'une coupe, transversale à l'ensellure, a apporté des précisions sur la séquence stratigraphique et la mise en place des couches. Elle a aussi permis d'évaluer l'emprise latérale des différentes occupations néolithiques. Il apparaît que le premier établissement humain attribué au Proto-Cortailod s'étend sur une bande de terrain à peine plus large que 9 m au centre du plateau sous-sommital. Cette implantation est étroitement conditionnée par les bancs rocheux qui dépassent encore de près d'un mètre de part et d'autre du fond de l'ensellure. Les apports en limons fins qui vont progressivement colmater cette dépression pour en faire un plateau, autorisent, dès le Néolithique moyen II (NM2), un débordement de la zone d'emprise des habitats qui atteindra le maximum des possibilités topographiques du site au Néolithique final. Cette situation restera inchangée jusqu'au Moyen-Age, époque à laquelle l'édification de murs de soutènement permettra de gagner du terrain sur la pente.

Ces observations stratigraphiques sont confirmées par la fouille et l'analyse spatiale. Les témoins du NM2 et du Néolithique final sont présents sur le maximum de la largeur de l'ensellure. On constate au contraire une diminution sensible des structures et du mobilier de la phase NM1 hors la partie centrale du plateau; c'est la preuve que pour cette période, les surfaces fouillées en 1994 sont déjà en marge de la zone bâtie, recoupée pour l'essentiel par la fouille de 1993.

Un certain nombre de structures en creux, parfois de grandes dimensions, ont été dégagées dans les deux horizons supérieurs. Appartenant à l'occupation du Néolithique final, une nouvelle série de trois foyers sur dalles horizontales bordées de dallettes dressées a une nouvelle fois été mise au jour.

Signalons encore un fait marquant de cette dernière campagne, la présence, à la périphérie des foyers en dalles, d'inhumations dans des fosses en pleine terre d'enfants d'âge périnatal attribués au Néolithique final. Des inhumations en cistes dans l'habitat de Sion «Petit-Chasseur II» sont connues pour le Néolithique moyen mais l'absence jusqu'à ce jour de fouille d'habitat du Néolithique final explique pour une bonne part nos lacunes pour ces périodes plus récentes. Une telle constatation souligne tout l'intérêt des recherches actuellement en cours sur ce site.

Faune: abondante.

Datation: archéologique, C14 en cours.

Département d'Anthropologie et d'Ecologie de l'Université de Genève, D. Baudais.

Sion VS, Colline de Tourbillon

CN 1306, env. 594 630/120 550. Altitude 648.50 m.

Date des fouilles: 2.5.–15.6.1994.

Références bibliographiques: D. Baudais et al., AS 10, 1987, 1, 2–12; Bull. Centre Genevois d'Anthropologie 2, 1989–90, 29s.; A. Gallay et G. Kaenel, dans: Le Valais avant l'Histoire, Catalogue de l'Exposition Sion (1986) 264s.

Sondage programmé (dans le cadre du projet du Fonds National de Recherche Scientifique 12–32269–91 «Origine de la Civilisation de Cortailod»), avec le concours du Service Archéologique Cantonal du Valais, de la Loterie Romande et de la ville de Sion). Surface de la fouille: 4 m².

Habitat.

Le sondage effectué à l'est du plateau sommital de la colline de Tourbillon a permis de mettre en évidence une importante séquence archéologique d'une hauteur d'environ 2.40 m. On a pu isoler sept ensembles principaux. Du haut en bas, la séquence se présente de la manière suivante:

- un four, daté probablement du Moyen-Age;
- un niveau remanié renfermant des vestiges très fragmentés des époques romaine et protohistorique (La Tène final?);
- une occupation datée du Bronze final avec des structures d'habitat et de nombreuses céramiques (dont une forme complète);
- la présence de vestiges attribuables probablement au Bronze ancien ou au Néolithique final, difficilement interprétables;
- un niveau rattaché au Néolithique moyen II de type Saint-Léonard, représenté par des structures et de la céramique décorée;
- une séquence néolithique d'environ 1 m de hauteur, n'ayant malheureusement livré aucun matériel typologique; cette séquence s'échelonne entre le Néolithique ancien et le groupe de Saint-Léonard. Elle comprend un matériel faunistique abondant;
- un niveau d'habitat du Néolithique ancien qui se compose de fosses et d'un foyer. Le mobilier archéologique comprend, entre autre, de la céramique décorée qui présente de fortes affinités culturelles avec l'Italie septentrionale.

Les découvertes témoignent de l'importance de l'occupation humaine de l'ensellure. Deux aspects majeurs peuvent être relevés: des structures d'habitat du Bronze final et une séquence néolithique comprise entre 5000 et 3500 av. J.-C. L'intérêt du site ne se limite pas seulement aux vestiges archéologiques; le remplissage postglaciaire qui comble l'ensellure constitue également un axe de recherche prometteur pour les disciplines géoarchéologiques. En conclusion, nous sommes en présence d'un site de première importance pour la préhistoire valaisanne et en particulier pour le Néolithique.

Prélèvements: anthracologiques, paléocarpologiques, sédimentologiques et micromorphologiques.

Datations: archéologiques (C14 en cours).

Département d'Anthropologie et d'Ecologie de Université de Genève, K. Müller.

Sutz-Lattrigen BE, Lattrigen Grosse Station (VII)

LK 1145, 582 350/216 250. Höhe 427 m.

Datum der Grabung: Winter 1993/94 und Winter 1994/95.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 73, 1990, 188; 74, 1991, 238; 75, 1992, 188; 76, 1993, 178f.; 77, 1994, 169; AKBE 1, 1990, 22f.; 2, 1992, 23f.; 3, 1994, 36–53.

Geplante Notgrabung (Erosion des Seegrundes). Grösse der Grabung ca. 25000 m².

Siedlung.

Nach Abschluss der Sondierungen soll im erodierten Areal, wo die Kulturschichten schon weitestgehend abgetragen sind, das Pfahlfeld dieser jung- bis spätneolithischen Siedlungsstelle grossflächig untersucht werden. Im Südwesten der Station VII innen zeichnen sich auf der bisher freigelegten Fläche (Dezember 1994: ca. 1700 m²) unterschiedliche Palisaden und Hausgrundrisse einer jünger-cortaillodzeitlichen Überbauung ab.

Probenentnahmen: Holzproben zur Holzartenbestimmung und für die Dendrochronologie (J. Francuz, Bielerseejekt).

Datierung: archäologisch und dendrochronologisch. Schlagdaten zwischen 3596 und 3566 v. Chr.

ADB, P.J. Suter.

Treyvaux FR, Chapelle Saint-Pierre et Saint-Paul voir Moyen-Age

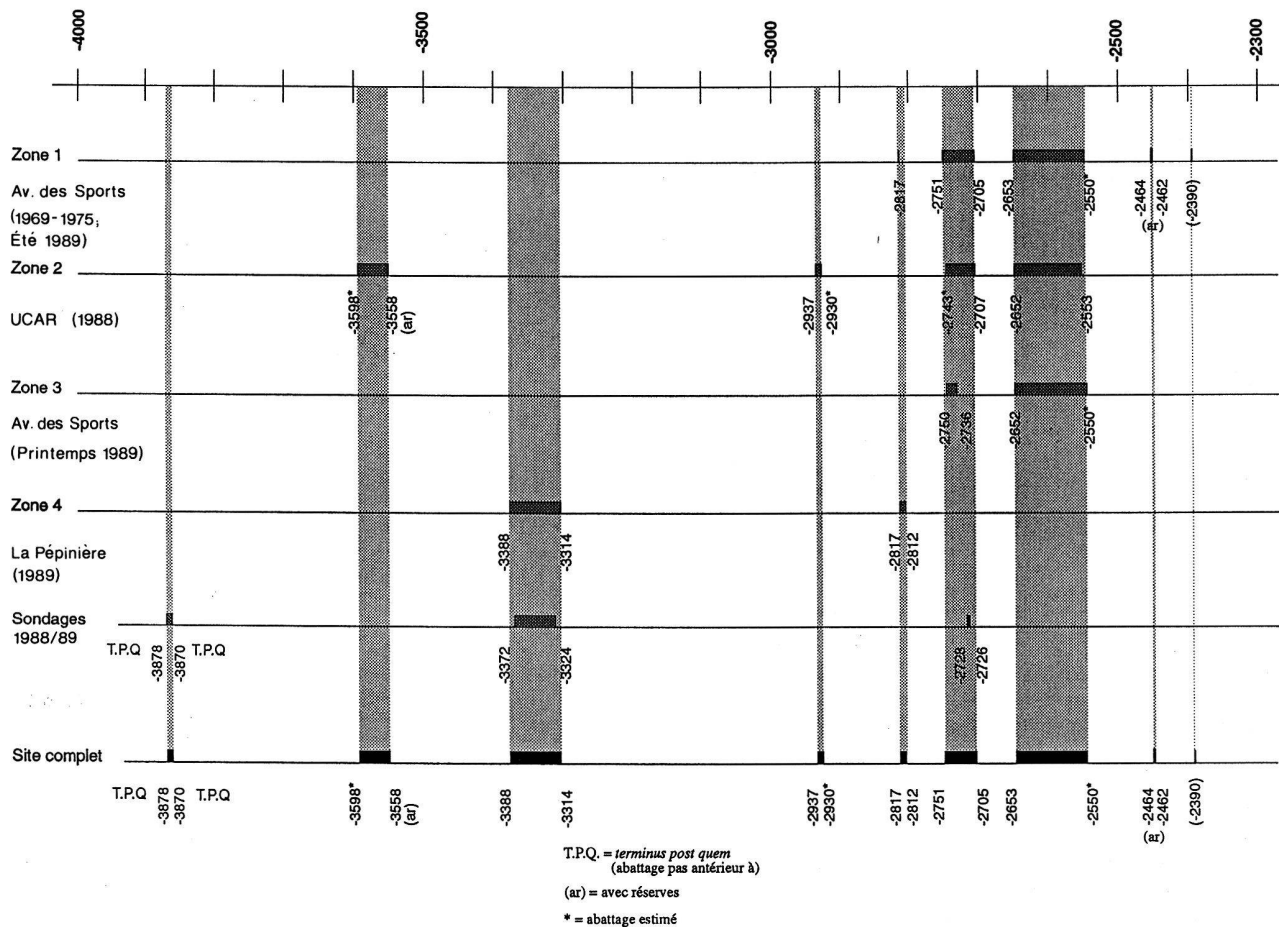


Fig. 4. Yverdon-les-Bains VD, Avenue des Sports. Phases d'abattage.

Yverdon-les-Bains VD, Avenue des Sports

CN 1203, 539 900/181 250. Altitude: 428.30–430.60 m.

Dates des fouilles: 1969–1975; 1988–1989.

Site déjà connu. Complément à C. Wolf, CAR 59.

Références bibliographiques: Ch. et A. Orcel, J.-P. Hurni, E. Monnard, Rapport global concernant les bois provenant du site de l'Avenue des Sports, CH – Yverdon-les-Bains (VD) 1994 (Rapport inédit MHA VD); C. Wolf, Die Seeufersiedlung Yverdon, Avenue des Sports. CAR 59 (1993).

Parallel zu den 1988 wiederaufgenommenen Grabungen wurde vom LRD in Moudon eine globale Untersuchung aller angetroffenen Hölzer begonnen. Daneben konnten auch die Hölzer der Grabungsjahre 1969–1975 in die Analyse miteinbezogen werden, da Frau Siebenlist-Kerner freundlicherweise ihre damaligen Messungen zur Verfügung stellte. Dadurch erhöht sich allein in diesem Grabungsareal die Zahl der datierten Hölzer von 51 auf 151. Die Gesamtzahl aller Hölzer beläuft sich auf 1655, wovon die Eichen mit 1298 Exemplaren, was nahezu 80% entspricht, den grössten Anteil ausmachen. An Weichhölzern konnten Erle (ca. 8%), Esche (ca. 4%), Weissstanne (ca. 3%), Buche, Weide, Ahorn, Pappel, Haselnuss und Ulme (alle unter 2%) nachgewiesen werden.

Dendrochronologisch verteilen sich die Schlagjahre auf folgende Phasen (fig. 4):

Cortaillo classique: 3878–3870 (terminus post quem).

Cortaillo tardif: 3598–3558.

Cortaillo Type Port Conty: 3388–3314.

C.S.R. Phase Lüscherz ancien: 2937–2930; 2817–2812.

C.S.R. Phases Lüscherz récent/Yverdon/Auvernier: 2751–2705; 2653–2550.

C.S.R. Phase Clendy: 2464–2462.

Auf der Basis dieser Datierungen ist in einem nächsten Schritt die Untersuchung der inneren Struktur der Dörfer vorgesehen, indem die horizontalen Verteilungspläne der Lehmlinsen, Steinhäufen, Artefakte etc. mit den Pfahlplänen gekoppelt werden. Neben rein archäologischen Fragestellungen wurde auch der Aspekt der damaligen Waldwirtschaft berücksichtigt. So konnten für die unterschiedlichen kulturellen Phasen Walnutzungsmodelle entworfen werden, die von einem erstmaligen Eingriff in ein geschlossenes Waldgebiet mit einer geplanten Selektionierung sehr alter Bäume zu Beginn des Cortaillo classique bis hin zu einer völligen Entwaldung ganzer Areale während der Phase Auvernier der C.S.R. reichen.

Ch. et A. Orcel, J.-P. Hurni, E. Monnard, LRD Moudon; C. Wolf, MHA VD.

Zug ZG, Vorstadt 32

LK 1131, 681 570/224 850. Höhe 415.8 m.

Datum der Grabung: 18.8.- 8.9. und 5.12.–7.12.1994.

Bibliographie zur Fundstelle: St. Jacomet und Ch. Wagner, JbSGUF 70, 1987, 175–179; 75, 1992, 188.

Geplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 50 m².

Siedlung.

Im Areal der abgebrochenen Liegenschaft Vorstadt 32 konnte eine stark erodierte und umgelagerte Siedlungsschicht dokumentiert werden. Mit Ausnahme einiger Pfostenverfärbungen liessen sich keine Konstruktionselemente nachweisen. Das spärliche Vorhandensein von Kleinfunden erklärt sich nicht nur durch die schlechten Erhaltungsbedingungen, sondern dürfte auch damit zusammenhängen, dass die nördliche Grenze des jungsteinzeitlichen Siedlungsbereiches erreicht ist.

Datierung: archäologisch. Horgener und Pfyner(?) Kultur.

KA ZG, St. Hochuli.

Zürich ZH, Breitingenstrasse 5–9 (Zürich Versicherung)

LK 1091, 682 800/246 280. Höhe 404 m.

Datum der Grabung: 7.3.–12.4.1994.

Neue Fundstelle.

Ungeplante Notgrabung resp. Aushubüberwachung (Hofunterkellerung). Grösse der Grabung 8 m². Aushubüberwachung mit Profildokumentation: 350 m².

Ufersiedlungen.

Vor der Untersuchung war im Nordwesten des Areals eine 40 cm mächtige schnurkeramische Schicht bereits auf einer Fläche von 100 m² unbeobachtet zerstört worden. Eine Flächengrabung war zu diesem Zeitpunkt aufgrund statischer Probleme nicht mehr

möglich. Die Arbeiten mussten sich im Westteil der Baugrube auf die Dokumentation der durch den Bagger angeschnittenen ca. 200 Eichen und das Anlegen von Profilschnitten beschränken. Zusätzlich wurden im ganzen Bauareal Trockeneissondierungen vorgenommen. Nur im Bereich eines Liftschachtes war eine kleine Flächengrabung möglich.

Das schnurkeramische Schichtpaket war im gesamten Areal vorhanden. Es liess mindestens zwei Phasen erkennen. Deren ältere enthielt eine dichte, oberflächlich durch Wasser stark aufgearbeitete Holzkohlelage. Nach dem Brand wurde eine Nachfolgesiedlung errichtet, wovon eine mächtige, hauptsächlich aus Pflanzenfasern bestehende Schicht zeugt. Sie enthielt Holzkohlen sowie liegende Hölzer, die teilweise Brandspuren aufwiesen. Die dendrochronologischen Resultate belegen Schlagaktivitäten in einem Zeitraum von 2724–2681 v. Chr. Die jüngsten Daten verweisen auf einen Zusammenhang mit den 1983 untersuchten, schnurkeramischen Schichten vom Mythenschloss (Mythenquai 22–28; JbSGUF 67, 1984, 180–184).

Unter dem schnurkeramischen Schichtpaket befand sich ein Reduktionshorizont und eine Kulturschicht mit einer Matrix aus hellbrauner Seekreide mit Pflanzenresten und Holzkohle. Ein noch im Schichtverband liegender Beilholm und Keramik aus dem Aushubmaterial sind die einzigen Hinweise für ein horgenszeitliches Alter.

In der kleinen Flächengrabung konnte darunter eine hellgraue, sandige Seekreideschicht untersucht werden. Dabei handelte es sich um einen Reduktionshorizont mit viel Pfynerkeramik.

Eine dendrochronologische Datierung dieser drei Schichten war nicht möglich. Mindestens die Pfynerschicht dürfte im Zusammenhang mit den 1961 auf dem Areal der Rentenanstalt (Breitingenstr. 4; 2. Ber. Zürcher Denkmalpflege 1960/61, 125–131) untersuchten neolithischen Schichten stehen.

Datierung: dendrochronologisch, archäologisch.

KA ZH / BfA Zürich, G. Lassau.

Bronzezeit – Age du Bronze – Età del Bronzo

Affeltrangen TG, Zezikon, Riethof

LK 1073, 719 040/265 830. Höhe 478 m.

Datum der Grabung: Oktober 1994.

Neue Fundstelle.

Ungeplante Notgrabung (Erdgasleitung Winterthur-Bischofszell). Grösse der Grabung ca. 8 m².

Siedlung?

Südlich der Dorfzone Zezikon liess sich im Leitungsgrabenprofil über eine Distanz von rund 20 m eine direkt unter dem Humus liegende, graue Strate von siltig-toniger Konsistenz und einer durchschnittlichen Mächtigkeit von 0.40–0.50 m verfolgen. Sie wies örtlich Keramikscherben, Holzkohleflocken und vereinzelte Knochenfragmente auf.

Probenentnahmen: botanische Schichtproben, Holzkohle für C14-Datierung.

Datierung: archäologisch. Spätbronzezeit, Ha B.

Amt für Archäologie TG.

Baar ZG, Mühlegasse/Früebergstrasse, GBP 1869

LK 1131. Höhe 682 250/228 340. Höhe 440 m.

Datum der Fundbergung: 6.5.1994.

Neue Fundstelle.

Aushubüberwachung.

Siedlung(?).

Die im Jahre 1992 durchgeführten archäologischen Baggersondierungen, die dem Nachweis eines urkundlich überlieferten Hofes «Juntikon» dienen sollten, verliefen negativ. Anlässlich der Überwachung des Baugrubenaushubes fanden sich in den Schwemmschichten der nahen Lorze in 2.6–3.1 m Tiefe zahlreiche prähistorische Keramikscherben. Eine Datierung in die mittlere und späte Bronzezeit scheint wahrscheinlich. Schon im vergangenen Jahr konnte 200 m östlich eine analoge Fundsituation beobachtet werden.

Datierung: archäologisch. Mittel-/Spätbronzezeit.

KA ZG, St. Hochuli und J. Weiss.

Baar ZG, Baarburg
siehe Ältere Eisenzeit